

A N T R A G

der CDU-Landtagsfraktion

betr.: Medienkompetenz stärken – Digitalen Gefahren für Kinder effektiv begegnen

Handyverbot an Grundschulen einführen – Schutzmaßnahmen für eine gesunde Entwicklung

Der Landtag wolle beschließen:

Kinder wachsen in einer Welt auf, die von einem ständig wachsenden Angebot digitaler Medien geprägt ist. Der technologische Fortschritt bietet dabei große Chancen, stellt Schülerinnen und Schüler aber auch vor ganz neue Herausforderungen. Deshalb muss Schule zeitgemäß gestaltet und politisch wie gesellschaftlich neu gedacht werden. Die Digitalisierung von Bildungsinstitutionen ist kein Selbstzweck, sondern eröffnet neue Möglichkeiten für Lehren und Lernen – vorausgesetzt, sie wird sinnvoll eingesetzt. Dafür braucht es durchdachte, zielgruppenspezifische pädagogische Konzepte, die eine kompetente Nutzung digitaler Medien fördern. Es gehört zu den zentralen Erziehungsaufgaben, Kinder im Umgang mit diesen Medien zu befähigen und ihnen die notwendigen Kompetenzen zu vermitteln. Gleichzeitig ist die Gesellschaft gefragt, Eltern und Familien zu unterstützen, damit Kinder lernen, mit Fernseher, Computer, dem Internet und vor allem den allgegenwärtigen Geräten wie Tablets, Handys und Laptops verantwortungsvoll umzugehen.

Alle digitalen Medien bergen potenzielle Gefahren, wenn sie zu früh oder in unangemessenem Umfang genutzt werden. In Deutschland steht zunehmend die Handynutzung an Schulen im Fokus. Als Reaktion auf eine ähnliche Debatte hat unser Nachbarland Luxemburg kürzlich ein Handyverbot an Grundschulen eingeführt, begleitet von einer weitreichenden Informationskampagne zu den Auswirkungen einer intensiven Handynutzung auf die kognitive Entwicklung von Kindern. (vgl. Ministerium für Bildung, Luxemburg, 2023).

Mediennutzung und Gesundheitsrisiken

Zahlreiche Studien belegen einen Zusammenhang zwischen stark ausgeprägter Mediennutzung und Entwicklungsstörungen bei Kindern. So zeigen Untersuchungen der Universität Leipzig (2021), dass übermäßige Bildschirmnutzung mit Sprachentwicklungsstörungen, motorischer Hyperaktivität und einer verminderten Konzentrationsfähigkeit einhergeht. Weitere Studien, etwa von der American Academy of Pediatrics (AAP, 2019), weisen darauf hin, dass eine zu hohe Mediennutzung die Impulskontrolle und die Kompromissbereitschaft beeinträchtigt und zu einer verminderten Fähigkeit führt, Emotionen und soziale Signale adäquat zu kommunizieren.

Darüber hinaus bringen Forscher die tägliche Bildschirmnutzung in Verbindung mit einem erhöhten Konsum von Süßgetränken und Süßigkeiten sowie einem erhöhten BMI. (vgl. BLIKK-Medien-Studie 2017, Universität Mannheim) Eine unkontrollierte Mediennutzung begünstigt somit nicht nur psychische, sondern auch physische Gesundheitsrisiken.

Um die negativen Auswirkungen einer frühen Mediennutzung auf die soziale, psychische, physische und mediale Entwicklung von Kindern zu minimieren, sind klare Empfehlungen für den Umgang mit digitalen Medien notwendig. Kinder und Jugendliche, aber auch deren Eltern, müssen über die Risiken und die notwendigen Maßnahmen zum Schutz vor Überlastung und Medienmissbrauch informiert werden. Ein solcher Aufklärungsbedarf ist auch der Stiftung Medienkompetenz (2020) zufolge dringend notwendig, da vielen Eltern die potenziellen Gefahren einer zu frühen und intensiven Mediennutzung nicht bewusst sind.

Erhöhte Konzentrationsprobleme und soziale Belastungen an Schulen

Auch aus den Schulen im Saarland kommen immer mehr Rückmeldungen über einen signifikanten Anstieg von Konzentrationsproblemen bei Schülerinnen und Schülern. Der soziale Druck, dem Kinder bereits in jungen Jahren ausgesetzt sind, wächst zunehmend. Gleichzeitig nehmen Mobbingvorfälle zu, die die Kinder und Jugendlichen den ganzen Tag über auf ihren Endgeräten begleiten. Kinderärzte und Kinderpsychologen, darunter die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie (DGKJP, 2022), berichten von einem stark gestiegenen Suchtverhalten durch zu frühe und lange Handynutzungszeiten sowie von besorgniserregenden Einflüssen auf die kognitive Entwicklung.

Schulen als Schutzraum – der Staat trägt Mitverantwortung.

Schulen sollen ein sicherer Raum für konzentriertes, störungsfreies Lernen sein. Der Staat trägt eine Mitverantwortung, dieses Ziel für alle Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten. Missbräuchliches Verhalten im Umgang mit Handys muss nicht nur zum Schutz des Einzelnen, sondern auch zum Schutz der Allgemeinheit wirksam unterbunden werden. Besonders in Grundschulen kann ein Verbot von privaten Handys und Smartwatches für Klarheit und Sicherheit

sorgen und dazu beitragen, Konfliktsituationen sowie missbräuchliche Nutzung zu verhindern. Studien der Universität Potsdam (2020) zeigen, dass Schulen ohne digitale Ablenkungen eine signifikant höhere Lernqualität und Konzentration erreichen. Auch eine von der Universität Augsburg durchgeführte Übersichtsstudie zeigt: Ein Verbot kann einen messbaren Effekt auf das soziale Wohlbefinden und die Lernleistungen von Schülerinnen und Schülern haben.

Eine unkontrollierte und ausufernde Nutzung von digitalen Medien gefährdet nachhaltig eine gesunde Entwicklung. Kinder, die keine klaren Vorgaben für ihre Mediennutzung erhalten, haben oft größere Schwierigkeiten, die Entwicklungsaufgaben in der Kindheit erfolgreich zu bewältigen. Studien der World Health Organization (WHO, 2021) betonen, dass klare und altersgerechte Medienrichtlinien sowohl den sozialen als auch den kognitiven Fortschritt von Kindern unterstützen.

Medienbildung als Schlüsselkompetenz der Zukunft

In einer zunehmend digitalen Welt ist die Vermittlung von Medienbildung essenziell, um Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen und Chancen der digitalen Gesellschaft vorzubereiten. Digitale Kompetenz bedeutet weit mehr als den bloßen Umgang mit technischen Geräten – sie umfasst auch kritisches Denken, die sichere Navigation im Internet sowie das Verständnis für Datenschutz, Cybermobbing und Fake News.

Schülerinnen und Schüler müssen lernen, digitale Inhalte nicht nur zu konsumieren, sondern diese auch kritisch zu hinterfragen, zu bewerten und verantwortungsvoll damit umzugehen. Dies ist entscheidend für ihre persönliche Entwicklung sowie für ihre spätere berufliche Laufbahn. Medienbildung sollte daher fester Bestandteil des Lehrplans sein und systematisch in den Unterricht aller Schulstufen integriert werden.

Hierzu braucht es jedoch keine Nutzung privater Handys oder Endgeräte während des Schulbetriebs. Vielmehr ist eine strukturierte und zielgerichtete Unterrichtung mit schuleigenen, kontrollierten Endgeräten der richtige Weg, um die Medienkompetenz zu fördern, ohne die Lernumgebung durch Ablenkungen zu beeinträchtigen. Durch den Einsatz von schuleigenen Geräten können Inhalte gezielt gesteuert, Unterrichtseinheiten effektiv gestaltet und Datenschutzrichtlinien konsequent eingehalten werden.

Gleichzeitig ist es essenziell, Lehrkräfte gezielt im Bereich Medienpädagogik fortzubilden, damit sie den Unterricht digital kompetent gestalten und die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf die Herausforderungen der digitalen Welt vorbereiten können. Ein besonderer Schwerpunkt muss dabei auf der Förderung von Informations- und Quellenkompetenz liegen, um junge Menschen für die Gefahren von Desinformation und Fake News zu sensibilisieren.

Darüber hinaus ist es unerlässlich, den verantwortungsvollen Umgang mit sozialen Medien in den Mittelpunkt der Medienbildung zu stellen. Nur so können Risiken wie Cybermobbing und digitale Abhängigkeit frühzeitig erkannt und

minimiert werden. Eine ganzheitliche Medienbildung ist somit nicht nur ein entscheidender Faktor für die Zukunftschancen der Schülerinnen und Schüler, sondern auch für eine aufgeklärte und resiliente Gesellschaft.

Durch eine klare Struktur, pädagogisch wertvolle Inhalte und eine gezielte Nutzung digitaler Medien kann sichergestellt werden, dass unsere Schülerinnen und Schüler nicht nur Konsumenten, sondern kompetente, reflektierte Akteure in der digitalen Welt werden.

Gesellschaftliche Sensibilisierung für die Auswirkungen von Bildschirmzeiten

Nicht nur die direkte Mediennutzung durch Kinder stellt ein Risiko dar, auch das Medienverhalten der Eltern hat Einfluss auf die kindliche Entwicklung. Besonders in den ersten Lebensmonaten und -jahren haben Kinder entscheidende Entwicklungsaufgaben zu bewältigen und sind dabei auf eine stabile Bindung zu ihren Eltern angewiesen. Diese Bindung entsteht, wenn ein regelmäßiger, fürsorglicher und qualitativ hochwertiger Austausch zwischen Kind und Elternteil stattfindet. Wird dieser Austausch durch die Mediennutzung der Eltern beeinträchtigt – etwa durch Smartphones oder Computer – kann dies die Bindungsqualität verringern, was wiederum die erfolgreiche Entwicklung des Kindes negativ beeinflussen kann. Eine Studie des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung (2019) zeigt, dass ein übermäßiger Medienkonsum der Eltern die elterliche Präsenz und die sprachliche Interaktion mit den Kindern reduziert.

Es braucht dringend eine gesellschaftliche Sensibilisierung für die Auswirkungen von langen Bildschirmzeiten auf Kinder, sowohl direkt als auch indirekt. Die CDU-Landtagsfraktion fordert daher die Landesregierung des Saarlandes auf, sich an den Vorbildern anderer Länder zu orientieren und Leitlinien für die Bildschirmzeit von Kindern zu entwickeln.

Der Landtag des Saarlandes fordert die Landesregierung auf:

- Endlich ein pädagogisches Gesamtkonzept für eine zielgerichtete und sinnvolle Nutzung digitaler Medien in Bildungseinrichtungen zu entwickeln.
- Ein Verbot von Handys, privaten Endgeräten und Smartwatches während des Schulbetriebs an saarländischen Grundschulen umzusetzen.
- Leitlinien für den Umgang mit privaten Endgeräten an den weiterführenden Schulen im Saarland zu erstellen.
- Passgenaue Fortbildungen für Lehrkräfte im Bereich digitale Unterrichtsgestaltung und Medienpädagogik anzubieten, um die Lehrkräfte bei ihrer täglichen Arbeit besser zu unterstützen.
- Eine Sensibilisierungs- und Aufklärungsstrategie zu den Gefahren der (digitalen) Mediennutzung für verschiedene Altersstufen zu entwickeln.

- Die Landesmedienanstalt Saar (LSMS) in ihrem Auftrag zur Aufklärung über die Gefahren der digitalen Mediennutzung zu stärken und zu unterstützen.
- Projekte, Workshops und Initiativen zu fördern, die Kinder und Jugendliche beim Erwerb von Medienkompetenz weiterhin unterstützen.
- Leitlinien für den Umgang mit digitalen Medien für die saarländische Bevölkerung zu erstellen.

B e g r ü n d u n g :

Erfolgt mündlich.